



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 28. Donnerstag, den 8. April 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Preußen.

Aus Dypeln wird unterm 29. März gemeldet, daß die Gefahr der gegenwärtigen Ueberschwemmung vorüber sey, indem alle kleinen Gewässer in ihre Ufer zurückgetreten sind und das Wasser der Oder am Unterpegel nur noch 11 Fuß 5 Zoll hoch steht. Die Passage ist theils überall wiederhergestellt, theils für die Herstellung die nöthige Sorge getragen. Bei der Malapane sind die Verwüstungen verhältnißmäßig am bedeutendsten. An mehreren Orten hat, um Hungers- Noth und Lebens-Gefahr vorzubeugen, für die vom Wasser Bedrängten eine Unterstüzung an Lebensmitteln eintreten müssen.

Stettin, d. 2. April. Von allen Seiten des hiesigen Regierungs-Departements laufen jetzt betrübende Nachrichten über die bisherigen Folgen des hohen Wasserstandes ein, welche jedoch erst nach Ablauf des Wassers in ihrer ganzen Bedeutung zu ersehen seyn werden. Hier ist die ganze Niederung rechts der Oder mit Wasser bedeckt und letzteres bei Nordostwind heute auf 7 Fuß 2 Zoll gestiegen, wodurch nunmehr auch die Passage nach Damm gesperrt ist. Auf der rechten Seite der Oder, der Speicherstraße, fährt man mit Rähnen; in einigen an der Oder belegenen Straßen

haben die untern Stockwerke geräumt werden müssen, und an vielen Orten der Kastadie sind Schöpfsmaschinen angebracht, um das Wasser aus den Straßen zu schaffen. Die Ueberschwemmung des größten Theils der Kastadie wird allein durch die Festungswälle abgehalten. In Damm standen am 31. v. M. 8 Häuser auf der Stettiner Vorstadt unter Wasser, und die Einwohner suchen Schutz im zweiten Stock und auf den Hausböden; mehrere andere Ortschaften in dasiger Gegend stehen ebenfalls ganz oder theilweise unter Wasser. Die Passage zwischen Damm und Greiffenhagen hat gesperrt werden müssen. — Im Saatziger und Greiffenhagenschen Kreise sind die Ihna, der Krampehl, die Reglitz und mehrere andere kleine Gewässer so angeschwollen, daß namentlich 119 Familien, welche an dem Ufer der Reglitz in 70 Häusern wohnen, ihre zum Theil mit $2\frac{1}{2}$ Fuß Wasser gefüllten Häuser, in denen mehrere Schornsteine einstürzten, verlassen mußten. — In Greiffenhagen stand das Wasser am 30. v. M. 10 Fuß und in Garz am 31. v. M. 9 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. — Bei einer großen Anzahl von Mühlen sind die Freiarchen zertrümmert, die Mühlen selbst bedeutend beschädigt und die Dämme gänzlich durchbrochen. Eben so sind viele steinerne und hölzerne Brücken theils ganz zerstört, theils sehr

beschädigt. — Auch durch das Schmelzen des Schnees an Orten, wo keine Flüsse sind, drang das Wasser in die Gebäude und nöthigte die Bewohner, dieselben zu räumen; und im Anklammer Kreise stürzte in der Nacht vom 13. zum 14. v. M. ein von Lehmsteinen erbautes Familienhaus ein, ohne jedoch die Bewohner bedeutend zu verletzen.

Nachrichten aus Marienwerder vom 31. März zufolge hat sich der Wasserstand im Weichselstrom bereits um 2 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll vermindert, und ist fortwährend im Fallen. Eine Gefahr für die Deiche scheint nicht mehr vorhanden zu seyn.

Danzig, d. 30. März. Der Eisgang der Weichsel endigte am 24. und 25. d. M. glücklich und ohne wesentliche Beschädigung der Deiche. In den folgenden Tagen schwoll jedoch der Strom ungewöhnlich an und erreichte vorgestern in Dirschau die bedeutende Höhe von 21 Fuß. Ein Nordsturm hielt den Abfluß des Wassers zurück und peitschte es gewaltsam gegen die Deiche, welche in der Danziger Niederung an den gefährlichsten Stellen mit Schäl-Lagen versehen und dadurch einige entstehende Quellungen glücklich verstopft wurden. Seit gestern Mittag trat, bei verändertem Winde, ein Stillstand im Steigen des Wassers ein, und seit dieser Nacht fällt es langsam. — Die Binnengewässer sind fortwährend für die Danziger Niederung sehr verderblich. Der Gützländer Hauptwall, welcher das Hochland vom Werder scheidet, ist zwar wieder zugehämt, aber im Osterwick steht das Wasser in den Scheunen, bei Gottswalde fährt man auf Rähnen, und die Wiesen bei Herrengrebin sind acht Fuß hoch überschwemmt. Der Unterwerder und das Bauamt sind gleichfalls theilweise voll Wasser. An vielen Stellen ist die Wintersaat vernichtet, und andere werden nicht zeitig genug abtrocknen, um die Frühlingsfaat aufnehmen zu können.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 24. März. Se. Majestät der Kaiser sind am 19. d. M. von den im Nowgorodischen Gouvernement befindlichen Militair-Kolonien um 1 Uhr nach Mitternacht in hohem Wohlseyn in Moskau eingetroffen, woselbst Se. Majestät den Prinzen Albrecht von Preußen K. S. bereits vorfanden.

Moldau und Wallachei.

Von der Moldauischen Gränze, d. 27. Febr. Die außerordentliche Kälte scheint in den beiden Fürstenthümern der Pest ein Ende gemacht zu haben, mit Ausnahme einiger Spitäler, wo man zu ihrer Vertilgung die Mittel des Dr. Pariset anwendet. Wenn wir das Glück haben, von dieser Plage jetzt gänzlich befreit zu werden, so können wir für die Zu-

kunft davor sicher seyn, denn es sind längs der Donau die strengsten Quarantainen, zum erstenmale in diesem Lande, errichtet worden. Die Spekulanten machen große Vorbereitungen, um die ausgedehnte Handelsfreiheit zu benutzen, welche diesen Ländern durch den Frieden von Adrianopel zugesichert ist. Schon wirkt dieser Traktat wohlthätig auf die innern Angelegenheiten, und der provisorische Präsident, General-Lieutenant Kisselew, läßt es sich sehr angelegen seyn, die zweckmäßigsten Verbesserungen in dem administrativen Theile einzuführen und den Ackerbau emporzuheben. Um den Mißbräuchen zu steuern, sind mehrere Kommissionen ernannt, welche die Provinzen durchreisen und Untersuchungen anstellen. Besonders thätig zeigt sich in dem finanziellen Theile der Groß-Bojar Konstantin Kantakuzeno, Groß-Schatzmeister der Moldau. Dieser ausgezeichnete Staatsmann hat durch einen glücklich ausgeführten Plan die Einkünfte der Moldau um das Doppelte vermehrt. Bis jetzt wurden die Salzgruben und die Mauth um 300,000 Löwenthaler jährlich verpachtet; er brachte sie diesmal auf 800,000 Thaler, und diese beiden Zweige sind von einer Kompagnie mit dem Baron Meitani übernommen. An den neuen Verfassungs-Arbeiten für die Fürstenthümer, die in Bucharest betrieben werden, nimmt Konstantin Kantakuzeno ebenfalls thätigen Antheil. Viele sind der Meinung, daß dieser durch seine Territorial-Besitzungen in der Moldau, Bukowina, Wallachei und Bessarabien einflußreiche Mann zum regierenden Fürsten ernannt werden wird. Er ist ein Abkömmling der vormaligen Konstantinopolitanischen Kaiserfamilie, und seine Dynastie hat auch schon vor Jahrhunderten in den Fürstenthümern regiert.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 8. März. Vor einigen Tagen kam ein französischer Kurier bei dem Grafen Guilleminot an. Sogleich verlautete, er überbringe die Schlußakte der Londoner Konferenzen, und wirklich haben seitdem die Botschafter der drei vermittelnden Mächte täglich Zusammenkünfte, und ihre Dolmetscher verlassen fast den Pfortenpallast nicht mehr. Man glaubt, das Schicksal Griechenlands sei nun völlig entschieden, und es bedürfe zu dessen definitiver Regulirung nur noch der Zustimmung der Pforte zu den Londoner Verabredungen. Obgleich die Pforte solche nicht wohl verweigern kann, so dürfte doch noch eine ziemliche Zeit hingehen, bis darüber von Seite des Divans ein förmlicher Entschluß erscheint; eine so wichtige Angelegenheit wird gewöhnlich dem Ausspruche des großen Reichsrathes übertragen, und nur zu dessen Einberufung sind mehrere Wochen erforderlich. Da jedoch die drei Botschafter der Pforte eine bestimmte Frist zur Erklärung über diesen Gegenstand anbe-

raunt haben sollen, so könnte es sich leicht ereignen, daß die Zustimmung der Pforte zur Anerkennung des neuen Staates bei ihrem gewöhnlich sehr langsamen, und nicht abzuändernden Geschäftsgange verspätet würde und supplirt werden müßte, da die Bevollmächtigten in London sich schwerlich in der Lage befinden dürften, die Antwort des Sultans über den anberaumten Termin hinaus abwarten zu können. Die Wahl des Prinzen Leopold von Koburg zum souverainen Fürsten von Griechenland, welche nach Briefen aus Wien entschieden ist, hat im Allgemeinen gefallen, und scheint auch die zweckmäßigste zu seyn, da die Türken immer noch das größte Vertrauen in England setzen, und weniger eifersüchtig auf einen Verwandten des Königs von Großbritannien, als auf irgend einen andern blicken, die Griechen hingegen einen Fürsten gern annehmen werden, der nicht nur nichts von ihnen für sich verlangt, sondern selbst Hülfquellen zur Bestreitung des Staats Haushaltes mitbringt. Ein französischer Kurier ist nach Smyrna geschickt worden, wo der Admiral Rigny angekommen ist, oder doch erwartet wird. Man weiß hier, daß die französische Regierung den Dey von Algier ernstlich bekriegen will, und ist deshalb in einiger Besorgniß, weil die Subsidien, welche die Barbaresken Staaten jährlich an die Pforte entrichten, in diesem Falle leicht ausbleiben könnten, was in dem gegenwärtigen Augenblicke empfindlicher als sonst gefühlt werden würde. Die Pforte bemüht sich fortwährend, Gelder zur Kriegsteuer an Rußland zusammenzubringen, und man spricht wieder von einer Anleihe, die der Großherr zu kontrahiren gedenke.

Vermischte Nachrichten.

Aus Narweiler (Regierungsbezirk Koblenz) meldet man folgendes tragische Ereigniß: Vor einigen Tagen feierten die hiesigen Israeliten ihr Karneval, und mehrere derselben, besonders junge Leute, gingen nach dem, eine Stunde von hier entlegenen Dorfe Dernau, um sich dort zu vergnügen. Einige unter ihnen kamen auf den Einfall, die Komödie „der lustige Schuster“ aufzuführen, und während dieses geschah, näherte sich einer der im Zimmer befindlichen Gäste, und beleidigte einen der Spielenden mit groben Spottworten, wodurch zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel entstand. Zwei Schwestern, ebenfalls Israelitinnen, Namens Mayer, die aus Landerhofen zu diesem Feste gekommen waren, und von denen eine sich Tags zuvor verlobt hatte, waren bekannt mit einem der Streitenden, und gaben sich deswegen alle Mühe, Thätlichkeiten vorzubeugen. Doch da alles Bureden vergebens war, so sprang die Verlobte endlich herzhast zwischen die Streiter, um beide von einander zu entfernen. In dem nämlichen Augenblicke aber erhielt dies unglückliche Mädchen hinterrücks einen

so gewaltigen Messerstich in den Unterleib, daß sie augenblicklich mit dem Schrei „ich bin erstochen“ niederstürzte und trotz aller angewandten Hülfe am andern Tage starb. Auch ihre Schwester empfing mehrere, doch keine tödtlichen Wunden; eben so erhielt auch der Knecht des israelitischen Wirths mehrere Messerstiche. Zwei Nachtwächtern des Dorfes gelang es, den vermeinten Thäter im Dorfe zu arretiren. Die beiden Streiter sitzen benfalls in gerichtlichem Verwahrsam, und die veranstaltete Untersuchung wird nun bald ergeben, welcher schreckliche Beweggrund den Mörder zu einer so verruchten That verleiten konnte.

Man schreibt aus Würzburg vom 31. März. In der Mitternacht vom 29 auf den 30. d. M. wurde dahier in der untern Allee der Kandidat der Medizin, Glor aus Rotterswiel im Schweizerkanton Argau, in einem Kaufhandel mit einem Messer erstochen. Als gestern dem, mit einigen Studirenden verhafteten, hiesigen 18jährigen Kärnersohn J. Engert der Leichnam des Ermordeten im Leichenhause vorgezeigt wurde, gestand er sogleich die von ihm begangene Mordthat ein und fiel in Ohnmacht.

Als einen Beweis, wie rasch gegenwärtig die Zeitungen befördert werden, führt ein Londoner Blatt an, daß Auszüge aus Pariser Blättern vom Montag Abend bereits am darauf folgenden Mittwoch in der Times zu Birmingham zu lesen waren, wonach in 48 Stunden eine Strecke von 370 englischen Meilen zurückgelegt und der im Pariser Blatte befindliche Artikel übersezt, eingerückt und 10,000 mal abgedruckt wurde.

Ein Schiff der Ostindischen Kompagnie, der „Marquis von Wellington,“ legte im vorigen Sommer die Strecke von London nach dem 35 englische Meilen von Calcutta entfernten Diamantens-Hafen in 81 Tagen zurück; es ist die schnellste Reise, die jemals von England nach Ostindien gemacht wurde. Die schnellste Reise von New-York nach Liverpool machte das Packetboot „Canada,“ nämlich in 16 Tagen.

In den ersten Tagen des März, meldet man aus Grenoble, stürzte eine wüthende Wölfin in die Küche Peter Dials, eines Bauersmanns zu Doiffin. Dial befand sich allein; erschrocken über den Anblick dieses Thiers, flüchtete er sich in einen kleinen Stall, und zog die Thüre mit einer solchen Hast hinter sich zu, daß die Wölfin, die ihm nachsetzte, zwischen der Thüre und der Mauer am Halse eingeklemmt blieb. Dial benutzte diesen Umstand und zog die Thüre aus Leibeskräften zu; darauf rief er seinem eilfjährigen Sohne zu, der sich in der Nähe des Hauses befand, er solle eine Art nehmen und auf den Kopf des Thieres los schlagen. Der Knabe schwang die Art mit einem Muthe, der sein Alter weit überstieg, und ungeachtet des Scheußs und der fürchterlichen Anstrengungen der

Wölfin, die immer wüthender wurde, gelang es ihm doch, sie zu erschlagen. Der Vater wurde durch den Schrecken, den dieses Ereigniß ihm verursachte, acht Tage lang aufs Krankenbett geworfen.

Mittel, erfrorene Weinstöcke wieder fruchttragend zu machen.

Man bewirkt dies sehr leicht, sobald nur das alte Holz, das sich in der Erde befindet, noch grün ist. Es wird dann im Frühjahr, wenn der Saft des

Weinstocks zu treiben anfängt, das erfrorene Holz rein weggeschnitten, und mit dem Holzbohrer in den alten Stock ein so großes Loch gebohrt, daß man eine von einem tragbaren gesunden Weinstocke abgeschnittene frische Rebe, von welcher die Rinde losgemacht seyn muß, ohne Zerspaltung des alten Stockes, fest und gut hineinschieben kann. Man bindet sodann die losgemachte Rebe so gut als möglich wieder an den Stock, verschmiert sie rings herum mit Baumwachs, und erhält so wieder einen Weinstock, der gleich das erste oder andere Jahr seine Früchte trägt.

Bekanntmachungen.

Die zum Rittergute Weesen gehörigen zuletzt vom Amtmann Wolff verpachtet gewesenem Gräbereien im Weesener Holze und im ausgerodeten Weesener Busche, sollen vom 2. Juni c. an auf 6 Jahre anderweit an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

23. April c. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause anberaumt, und laden hierzu Pachtlustige vor.

Halle, den 23. März 1830.

Der Magistrat.
Dr. Mellin. Wilke. Schwetsche.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das der Wittwe Herrmann, Johanne Sophie Amalie geb. Klein, zugehörige, in der Schmeerstraße hieselbst sub No. 490. belegene und nach Abzug der Lasten auf 1605 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und

der 19. Juni c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land-Gerichts-Rathe Model ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation

che dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 16. März 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.
v. Serlach.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Kossathen Johann Carl Basse und dessen Ehefrau Johanne Marie geb. Schaaf zugehörige, zu Jappendorf belegene Kossathengut, bestehend aus einem Wohnhause, Hof, Scheune, Stall, Garten, $\frac{1}{2}$ der Weidenkabel an der Eselsbrücke und $\frac{1}{4}$ Aussaat Acker, ingleichen $\frac{1}{2}$ Acker das Höschen genannt, eine Wiese hinter dem Geleitshofe und 2 Kabeln, welche nach der im Jahre 1826 aufgenommenen gerichtlichen Taxe nach Abzug der Lasten auf 776 Thlr. abgeschätzt worden sind, Schuldenhalber subhastirt, und

der 12. Juni c.

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichtsrath Model ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation

damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie die Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 12. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
v. Gerlach.

Von hiesigem Königl. Land, Gericht ist das, der geschiedenen Anne Magdalene Sophie Hoffmann gebornen Haring zugehörige, sub No. 6. zu Döblau belegene auf 3566 Thlr. 15 Sgr. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Halbspännergut nebst Zubehör Schuldenhalber subhastiret, und

der 17. Februar 1830

der 14. April 1830

der 16. Juni 1830

zu Bietungsterminen anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen, um 9 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Kammergerichtsassessor Müller ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenen Bietungsterminen aber, insofern keine gesetzlichen Hindernisse eintreten, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Halle, den 23. November 1829.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
v. Gerlach.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der der verehelichten Max geb. Eckstein zugehörigen, in Schmalzerode belegenen Grundstücke, bestehend in einem zu Schmalzerode sub No. 21. belegenen Wohnhause nebst Zubehör, 2 Acker Land, einer Kirch- und einer Pflaumenplantage, wovon die in hiesiger Registratur befindliche, nebst den Verkaufsbedingungen einzusehende gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 666 Thlr. 17 Sgr. beträgt, und zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realansprüche, steht ein Bietungstermin auf

den 29. Juni c.

des Vormittags um 10 Uhr zu Schmalzerode in dem gedachten Hause vor dem ernannten Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts = Auscultator Grabe an, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realgläubiger, und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch vorgeladen und aufgefordert werden.

Eisleben, den 19. März 1830.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
Grabe.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Einer Königlich Hochlöblichen Regierung zu Merseburg, haben wir zur anderweiten Verpachtung der in Meckewiger, Domniger und Zischtauer Markt belegenen, Michaelis d. J. pachtlos werdenden Acker = Pertinenzien des Ritterguts Winkel auf 6 Jahre einen Licitations = Termin auf den

26. April d. J.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Amte anberaumt, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen auch, vor dem Termine hier eingesehen werden können.

Wettin, den 22. März 1830.

Das Königl. Domainen = Amt.
Meyer.

Bekanntmachung.

Die seit Jahren so bedeutend zugenommene Zahl der Schulkinder in hiesigem Dorfe findet in den bisherigen Schulclassen nicht Raum genug, und macht die Erbauung eines neuen Gebäudes zu zwei Classen nothwendig. Dieser Bau soll dem Mindestfordernden nach dem gefertigten Anschläge in Entreprise gegeben werden.

Termin zur Licitation habe ich auf

den 22. April dieses Jahres

Vormittags um 11 Uhr in meiner Behausung hieselbst anberaumt, und fordere alle diejenigen auf, welche den Bau zu übernehmen willens und geeignet sind, sich zur bestimmten Stunde im Termine einzufinden, ihre Gebote zum Protocoll zu geben, und gewärtig zu seyn, daß dem Mindestfordernden, wenn er erforderliche Sicherheit nachzuweisen vermag, der Bau in Entreprise gegeben, und ein Contract dieserhalb mit ihm abgeschlossen werden würde.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher täglich nebst dem Anschläge, Grund- und Aufriß des Gebäudes bei mir eingesehen, auf Verlangen auch schriftlich gegen Verichtigung der Copialien mitgetheilt werden.

Akisleben a. d. Saale, am 26. März 1830.

Der Respicient der Herzogl. Guts- und Patronats = Gerechtsame.
Wiesing.

Auction.

Der Mobiliar = Nachlaß der alhier verstorbenen Frau Staatsrätin von Jakob, bestehend in 8 Stück Sopha's, worunter zwei von Mahagoniholz, und eins derselben mit schwerem seidnen Ueberzug, 9 Duzend dazu gehörigen Stühlen, 5 Schreib- u. Kleidersecretairs, ein Mahagoni = Theetisch, eine große Anzahl anderer Tische, worunter vier Spiel-, zwei Toiletten- u. Nähtische ꝛc., 12 Stück Wäsch-, Kleider-, Bücher- u. Wirtschaft's-

schränke, 6 Wäschkommoden, mehrere Spiegel, worunter ein großer Trumeau, Kindermöbles, Bettstellen, so wie auch ein engl. Tafelservice von Porcellain, Glaswerk, 3 St. Bronze Kronleuchter, eine kupferne Theemaschine, u. mehreres Zinn, Kupfer, Messing u. Blechgeschirre, zwei vollständige Gesindebetten, eine Wäschrolle und Haus- u. Wirtschaftsgedächte, soll Diens tags den 13. April c. Nachmittags 2 Uhr, die folgenden Tage jedoch Vormittags von 8 Uhr u. Nachmittags von 2 Uhr an in dem in der Märkerstraße sub No. 408 belegenen, dem Hrn. Professor Niemeyer zugehörigen Hause, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 6. April 1830.

Der Auctions-Commissarius Holland.

Ein Mann im Anfange der 50er, welcher bei veränderten Zeitumständen aus seinem Wirkungskreis herausgerissen ist, wünscht sobald als möglich, entweder als Schreiber, Rechnungsführer, Aufseher einer Anstalt oder dergl., hier oder auswärts angestellt zu seyn. Ueber seine Rechtschaffenheit kann er sowohl obrigkeitliche, als Privat-Atteste beibringen. Das Nähere erfährt man große Steinstraße No. 175 eine Treppe hoch.

Eltern, welche ihre Söhne in Pension geben wollen, um die hiesigen Schulen zu besuchen, finden eine sehr passende und billige Gelegenheit in der Nähe des Waisenhauses auf dem Steinwege No. 1710.

Holländische Ranunkeln in den schönsten und mannigfaltigsten Farben, Anemonen, gefüllte Tuberosen und Amaryllis formosissima Zwiebeln, erhielt neuerdings durch directe Absendungen, zu billigsten Preisen
E. H. Kiesel am Markte.

Die ersten neuen Messinaer Apfelsinen und Orangen, neue Bratheringe, geräucherten Lachs, Göttinger Cervelat, Zungen, Sülz- und Trüffelwurst, große Lüneburger Neunaugen, ächte Limburger Käse empfiehlt
E. H. Kiesel am Markte.

Einen Lehrling sucht der Stellmacher Bothfeld, große Ulrichstraße No. 24 hinten im Hofe.

Meine bisher bestandene Gastwirthschaft zum wilden Mann hieselbst, werde ich mit dem 11. April d. J. aufgeben.

Halle, d. 7. April 1830.

Wagner.

Einige unverheirathete Oelmaler (vorzüglich in Landschaftsmalerei geübt) können in einem Fabrikgeschäft anhaltende Beschäftigung finden. Nähere Auskunft giebt Ottermann auf dem Rathskeller.

Ein Lehrling, welcher von guter Erziehung ist, und Fähigkeiten zum kaufmännischen Geschäfte hat, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei
Halle, den 27. März 1830.

Carl Franz Finger,
Alte Markt No. 692.

Feinste doppel Vanille, Chocolate à lb 10 Sgr.
, einfache , , à lb 8½ Sgr.
Schöne Franz-, Muscat-, Malaga- und Bischoffs-
Weine, die Flasche 7½ bis 11½ und 15 Sgr.
empfiehlt

D. G. Deißner.

Auction in Halle.

Sonnabend den 24. April 1830, Vormittags um 10 Uhr, sollen mehrere Kutsch- und Fahrgeschirre, Reitzeuge, so wie ein vollständiger Leiterwagen, ein Blockwagen, eine Wagenwinde, eine Futterschneidbank u. s. w., alles noch gut erhalten, im Hause des Oekonom Richter am alten Markte öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bei dem Drechsler Keiling, Schmeerstraße No. 478, ist diese Ostern ein Platz für einen Lehrburschen offen.

Halle, den 30. März 1830.

Daß ich auch für das laufende Jahr zu jeder Zeit Versicherungen gegen Hagelschaden für die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft annehme, zeige ich hiermit ergebenst an, und bemerke, daß die dazu gehörigen Formulare à 2 Sgr. und Saatregister à 1 Sgr. in meinem Comptoir zu haben sind.

A. W. Varnitson,

Agent der Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin.
Halle, Kleinschmieden Nr. 950.

Zu der am 8. Juni d. J. festgesetzten letzten Ziehung der noch übrigen 30,000 Nummern der Güterauspielung von Zernick und Grünow sind bei mir Loose für die ältern resp. Spieler, gegen Zurückgabe oder gegen Präsentation der von den 5, Thlr., 3, oder 1 Thlr. Loosen gezogenen Nummern à 1 Thlr.) in für die, welche erst Theil nehmen à 2 Thlr.) Golde zu haben. Auswärtige wollen bei Bestellungen den Vertrag portofrei beifügen, oder durch Postvorschuß von mir entnehmen lassen.

A. W. Varnitson,

in Halle a. d. Saale, Kleinschmieden No. 950.

Ein Pianoforte ist zu verkaufen bei dem Musicus Findeisen, große Steinstraße No. 163, zwei Treppen hoch.

Halle, den 4. April 1830.



Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mein Klempnergeschäft von Nr. 709. nach Nr. 724. Schmeerstraße in den Schuhmacher-Laden neben dem Kaufmann Hrn. Kunde verlegt habe; auch bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Local nicht zu entziehen.

Leopold Friedrich Tradt
Schmeerstraße.

Altes Zinn, Blei und Messing kauft zu höchst möglichen Preisen

Tradt, Schmeerstraße Nr. 724.

Das beliebte Puzpulver und die beliebten Töchte in Schirm-, Astral- und andere Lampen, sind billig zu haben bei

Tradt, Schmeerstraße Nr. 724.

Anzeige.

Am vergangenen Donnerstage, als den 1. April, ist aus einer Kammer an meiner Gaststube ein feiner, dunkelgrauer Mannsmantel, mit spitz zugeschnittenen Aufschlägen, und mit schwarzer Leinwand gefüttert, nebst einer Pfeife und ein Paar Handschuhen mitgenommen, und dafür ein alter, grober, dunkelgrauer Mannsmantel zurückgelassen worden. Der gegenwärtige Inhaber des vermissten Mantels wird hierdurch freundlich ersucht, diesen recht bald gegen den feineren wieder eintauschen zu lassen.

Da diese Verwechslung der Mäntel wahrscheinlich absichtlich geschehen ist, so verspreche ich denjenigen, welcher mir eine genaue Anzeige darüber macht, bei Verwechslung seines Namens, eine Belohnung von drei Thalern.

Halle, den 5. April 1830.

J. E. Lehmann,
Gastwirth zur Goldenen Kugel.

Die ersten neuen Messinaer Zitronen, saftreiche Apfelsinen, empfiehlt bei Hunderten und Einzeln billigt Blüthner, Alte Markt.

Der Schenkewirth Johann Gottfried Francke in Lehdorff will sein daselbst belegenes Schenkhaus nebst Zubehör desgl. 2 Morgen Garten mit Obstbäumen, und 6 Gemeindelabeln verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei dem Eigenthümer melden.

Zum zweiten Osterfeiertage ladet zum Valle ergebenst ein

Kollsdorf, den 5. April 1830.

E. Finger.

Eine frisch melkende Kuh ist auf der Schule zu Esperstedt zu verkaufen.

Versicherungen

gegen Hagelschäden nehme ich auch im laufenden Jahre für die Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft und in deren Auftrage jederzeit an. Die Prämienätze sind die vorjährigen und mit $\frac{3}{4}$ pro Cent für Getreide und 1 pro Cent für Delfrüchte für die hiesige Gegend bestimmt. Den resp. Herren Dekonomen zeige ich dies ergebenst an, und indem ich unter Zusicherung der schleunigsten und promptesten Beförderung um gefällige Uebertragung der Versicherungsanträge bitte, bemerke ich zugleich, daß die dazu nöthigen Formulare und Saatsregister stets bei mir zu haben sind.

Alberstedt bei Schraplau, d. 31. März 1830.

W. Jähnigen,

Agent der Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Der zweite und dritte Osterfeiertag wird im Winterischen Gasthose zu Reideburg mit Tanzmusik durch die Bergsänger gefeiert, wozu ganz ergebenst einladet

Rühne.

Es sind am 5. April ein Paar Stangenketten, nahe am Galgenberg, gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Insektionsgebühren abholen.

Tornau, den 6. April 1830.

Besser.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist so eben angekommen und als Confirmationsgeschenk zu empfehlen:

Theophron und sein Sohn.

Ein moralischer Wegweiser für Jünglinge, welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten, nützlichen Menschen ausbilden wollen. Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung. 8. geheftet. Preis 9 Sgr. oder 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Inhalt: Weise Regeln für Jünglinge. — Ueber den Umgang mit Menschen. — Klugheits- und Lebensregeln. — Die Tugend-Kunst oder nützliche Belehrungen für Jünglinge. — Selbstprüfung und Grundsätze vor und nach dem Abendmahle. — Warnungen eines zärtlichen Vaters an seinen Sohn.

Die Kirche zu Sanct Peter Paul, die Königl. Stiftung Lutherschule, und Luthers Haus in Eisleben.

Diese drei für alle Verehrer Luthers großes Interesse habende Gebäude — (in der Kirche zu Sanct Peter Paul wurde Luther an dem noch jetzt in der Kirche befindlichen Taufsteine in den Christenbund aufgenommen; in dem Hause, mit welchem Eisleben durch Sr. Majestät des Königs von Preußen

Gnade am Reformationsjubiläum 1817 beschenkt wurde, und das sich fortwährend der Königl. Huld zu erfreuen hat, befindet sich die Lutherschule [für arme Knaben und Mädchen] und das Königl. Seminar; in Luthers Geburtshause, auf der rechten Seite des Prospects, mit Luthers Brustbild, das die Umschrift „Gottes Wort ist Luthers Lehr, darum vergeht sie nimmermehr“ hat, befindet sich in einer Stube parterre, in welcher Luther geboren wurde, eine Abtheilung der Armenerschule, in der obern Etage sind viele Reliquien von Luther und aus Luther's Zeit [Handschriften von Luther und Melanchthon, Gemälde von Luc. Cranach, Luther's Schreibepult, Ablassbriefe u. a. m.], so wie Denkmünzen der verschiedenen Reformationsjubiläen aufbewahrt), — haben sich dem, dem Verleger vielseitig geäußerten Wunsche gemäß durch die Hand eines rühmlichst bekannten Zeichners, des Herrn Mechanicus Warmholz, in ein Bild zusammenstellen lassen, wobei er zur Vervollständigung und Verschönerung desselben nur die kleine Unnatürlichkeit gestiftentlich beging, Luthers Haus etwas mehr in den Vordergrund zu stellen, als es die natürliche Lage erheischt.

Diese Ansicht wird 16 Zoll lang, 10 hoch bei dem Unterzeichneten in 4 bis 6 Wochen gut auf Stein gezeichnet und gedruckt erscheinen und im Subscriptionspreise 10 Sgr. kosten; der Preis nach dem Erscheinen des Blattes wird jedenfalls 20 Sgr. sein. Als ein Seitenstück zu diesem Blatte erscheint in Kurzem auch: Ansicht des Marktes zu Eisleben in gleicher Größe und gleichem Preise von demselben Zeichner.

Georg Reichardt in Eisleben.

Bei W. Köhne in Nordhausen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle) zu haben:

Die dritte Jubelfeier
des

Augsburgischen Glaubensbekenntnisses
am 25. Juni 1830.

Zum

Verstehen des Jubelfestes der evangelischen Kirchen für den Bürger und Landmann. 8. broch. Preis 5 Sgr.

Inhalt: I. Einleitung. II. Veranlassung des evangelischen Glaubensbekenntnisses. III. Ursprung der Augsburgischen Confession. IV. Inhalt der Augsburgischen Confession. V. Werth und Wichtigkeit des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. VI. Lebensnachrichten von Kaiser Karl dem Fünften, Georg Spalatinus, Johann Bugenhagen, Justus Jonas, Philipp Melanchthon und Martin Luther.

Fonds, und Geld, Cours.

Berlin, d. 5. April 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.
	Br.	G.	
St. = Schuldsch.	4	101 1/2	101 1/2
Pr. Engl. Anl. 18	5	105 1/2	—
do.	22	5	105 1/2
Am. Ob. m. l. C.	4	101 1/2	—
Am. Int. Sch. do	4	101 1/2	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102 1/2	102
Königsb. do.	4	100	99 1/2
Elbing. do.	4 1/2	102 1/2	102 1/2
Danz. do. in Th.	—	40	—
Westpr. Pfd. A.	4	102 1/2	102
dito B.	4	102 1/2	102
Gr. = H. Pos. do.	4	—	102 1/2
Westpr. Pfandbr.	4	102 1/2	—
Pomm. Pfandbr.	4	106 1/2	106 1/2
Kur = u. Nm. do.	4	106 1/2	106 1/2
Schlesische do.	4	—	107
Pom. Dom. do.	5	107 1/2	—
Märkische do.	5	107 1/2	—
Streuß. do.	5	106 1/2	—
rückst. C. d. Am.	—	—	76
do. do. d. Nm.	—	—	76
Zinsch. d. Am.	—	—	77
do. do. d. Nm.	—	—	77
Holl. vollw. D.	—	—	—
Neue dito	—	—	20 1/2
Friedrichsd'or	—	—	13 1/2
Disconto	—	—	5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, d. 6. April.

Weizen	1 thl. 23 sgr. 9 pf.	bis	1 thl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 25 = — = —	— =	27 = 6 =
Gerste	— = 20 = — = —	— =	22 = 6 =
Hafer	— = 16 = 3 = —	— =	17 = 6 =

Nordhausen, d. 3. April.

Weizen	1 thl. 3 sgr. — pf.	bis	1 thl. 13 sgr. — pf.
Roggen	— = 27 = — = —	— =	1 = — = —
Gerste	— = 20 = — = —	— =	26 = — =
Hafer	— = 17 = — = —	— =	19 = — =
Rüböl, der Centner	13 1/2	—	14 thl.
Leinöl,	= = 13 1/2	—	13 1/2 thl.

Magdeburg, d. 3. April. (Nach Wispehn.)

Weizen	33 1/2 — 50 1/2 thl.	Gerste	20 1/2 — 22 1/2 thl.
Roggen	25 — 27 =	Hafer	15 — 16 =

Quedlinburg, den 2. April. (Nach Wispehn.)

Weizen	40 thl.	Gerste	19 thl.
Roggen	28 =	Hafer	16 =
Rüböl, der Centner	13 1/2 thl.		
Leinöl,	= = 13 1/2 =		

Fahrmärkte und Messen:

Den 13. April. Frankfurt am M. Messen.
Genthin Pferd. Markt. 14. Querfurt 3 Tage.
Leipzig. 16. Eckartsberga 2 Tage. 17. Schlieben.

Beilage

E. F. Wagevier's
 Schicksale in Rußland,
 in den Jahren 1812—1815.
 (Fortsetzung.)

Nicht wenig zu unserer Unterhaltung trugen auch einige, unter den Soldaten entdeckte Artisten, bei. Dieses waren ein Grottesktänzer, ein Poffenreißer, ein Taschenspieler u. dgl. mehr. Unter andern ward auch eine Laterna magica zu Stande gebracht, und ein Marionetten-Theater versucht. Man kann denken, was das für Aufsehn machte; bald strömten hunderte von Zuschauern herbei. Doch, ich kehre zu meiner eigenen Geschichte zurück. Eines Nachmittags kam ich von einem kurzen Spaziergange, durch die Stadt, zurück. Plötzlich schritt ein Unbekannter auf mich zu, redete mich in gutem Französisch an, und lud mich auf eine Tasse Thee zu sich. Ich folgte ihm, und fand eine zahlreiche Gesellschaft. Das Gespräch ward nun deutsch fortgesetzt; alle bezeigten mir herzlichen Antheil. Ich erfuhr jetzt, daß mein Unbekannter ein Herr von Macaroff und der Bruder der Frau vom Hause war. Bald darauf nahm er mich in ein Fenster, und bot mir freien Aufenthalt auf seinem Gute an. Dieses war nur achtzehn, Werste oder fünftheilb Stunden von Minselinsky entfernt. — „Sie sind völlig unabhängig!“ — sagte er — „Sie leben als Gast bei mir! — Ich hoffe, daß es Ihnen bei uns gefallen wird!“ — Meine Antwort läßt sich denken; doch muß ich gestehn, daß mir die Trennung von meinen Landsleuten wehe that. So brachen wir am folgenden Vormittage auf, und langten in weniger als fünf Viertelstunden zu Barschien an. Herr von Macaroff hatte bis zum Jahre 1801 gedient, und unter andern, den letzten Feldzug (1798—99) in Italien mitgemacht. — Als er endlich seinen Abschied nahm, ward er charakterisirter Oberster, und erhielt überdem mehrere hundert Bauern zum Geschenk. So hatte er sich mit einer sehr reichen Erbin verheirathet, die in Moskwa erzogen worden war, und lebte nun, ein glücklicher Gatte und Vater, in glänzender Unabhängigkeit. Er hatte drei Töchter, wovon die älteste an zwölf Jahr alt schien. Schon der erste Anblick nahm für diese Familie ein. Das Herrnhaus, das wir bewohnten, lag auf einer Anhöhe, etwas von dem eigentlichen Dorfe entfernt. Es hatte zwar nur einen Stock, enthielt aber mehr als zwanzig Zimmer, sämmtlich in bequemer Verbindung. Diese waren theils getäfelt, theils tapezirt, und alle mit geschmackvollen Meublen versehen. Die großen, viereckigen Defen bestanden aus holländischen Fliesen und reichten bis an die Decke hinan. Die Fußböden

waren mit zierlichen Matten und Teppichen belegt. Ich erhielt zwei dieser freundlichen Zimmer zu meinem Gebrauch. Die eigentlichen Wirthschaftsgebäude befanden sich hinter dem Herrnhause, am Ufer eines Sees. In der Entfernung zogen sich Wälder hin. Das Dorf selbst lag an der Heerstraße und war recht gut gebaut. Herr von Macaroff hatte, nach dem Brande von Moskwa, mehrere deutsche Handwerker an sich zu ziehen gewußt. Die ganze Bevölkerung mochte sich auf fünf hundert Seelen belaufen, was in diesen Gegenden sehr bedeutend ist.

Unsere gewöhnliche Lebensart pflegte nun den Winter über folgende zu seyn. Halb neun Uhr versammelte man sich im Speisezimmer zum Frühstück. Hier stand Thee, Kaffee und Chocolate, nebst Brod, Butter, kaltem Braten, Schinken u. s. w. bereit. Für Liebhaber war auch Doppelanis und persischer Wein bereit. Man rauchte dabei, so viel man wollte; selbst Frau von Macaroff verschmähte ihr Pfeischen Kanaster nicht. So blieben wir über eine Stunde beisammen, worauf jeder seinen Geschäften nachging. Herr von Macaroff besuchte seine Ställe u. s. w.; die Frau vom Hause hielt eine Wirthschaftsßigung; ich gab den Fräulein im Zeichnen und im Französischen Unterricht. Gegen halb zwölf Uhr fuhren oder ritten wir aus; bald die ganze Familie, bald mein gütiger Wirth und ich allein. Häufig wurde besonders ein benachbartes Gut, mit einer schönen Schäferei besucht. Um zwei Uhr ging es zum Mittagessen, worauf sich um drei Jedermann in sein Zimmer begab. Um vier Uhr ward Kaffee getrunken und dann Billard gespielt. Bei Mondschein und nicht zu großer Kälte wurden auch häufig Schlittenpartieen gemacht. Jetzt, gegen sieben, kamen die Zeitungen an, die H. v. Macaroff täglich erhielt; zugleich wurden seine Liqueurs mit Zwieback herumgereicht. Um neun Uhr endlich ging es zum Abendessen, das unter allerhand Gesprächen bis eif verlängert ward. Regelmäßig stachen wir dabei einige Flaschen Schiras aus. Diese Tagesordnung ward nur dann verändert, wenn Gesellschaft eintraf, oder von uns selbst ein Gegenbesuch gemacht ward. Dies fand besonders an Geburtstagen, oder bei Gelegenheit anderer Familienfeste Statt. Oft hatten wir zwanzig bis dreißig Personen bei uns; nicht selten trafen wir zu sechs bis sieben Partieen auf andern Gütern an. Eben so fuhren wir alle Wochen wenigstens ein Mal nach der Stadt, auch machten wir häufige Jagdpartieen. Ein großer Theil des erlegten Wildes kam dann meinen sämmtlichen Kameraden zu gut. Diese erhielten auch von Zeit zu Zeit eine Weinelieferung. So war der Winter vergangen, und ich hatte unterdessen das Russische ziemlich gut gelernt. Wir waren

von allen Fortschritten der Verbündeten durch die Zeitungen unterrichtet, wir wußten, daß sich die russische Armee am Rheine befand. Jetzt gab es nun im Freien Beschäftigungen aller Art für mich. Ich lehrte den Fischmeister das Netzstricken auf holländische Art, ließ die Ställe verbessern, zeigte den Zimmerleuten die Bauart von Fischerbooten zu sechs Mann, und richtete sogar ein kleines Gewächshaus ein. Es ist außerordentlich, wie viel Kenntnisse, Handgriffe u. s. w. bloß durch die Kriegsgefangenen im Innern von Rußland verbreitet worden sind. Außer jenen Beschäftigungen boten besonders die Ausflüge in die Nachbarschaft mannichfaltige Abwechslung dar. Unter andern fuhren wir einmal nach L., einem tartarischen Dorfe, einige zwanzig Werste von unserm Gut. Hier bekam ich einen Begriff von den Jahrmärkten im Innern dieses ungeheuren Rußlands. Das Ganze glich einem Lager, rundherum mit Laubhütten besetzt. In der Mitte wurden Pferderennen gehalten, der nomadische Charakter war unverkennbar. Hauptartikel unter den Waaren schienen seidene Tücher, Baumwollzeuge, Sägen, Beile, Kessel und Lampen zu seyn. Die tartarischen Weiber und Mädchen waren im höchsten Staat. Alle hatten sich drei bis vier rothe, grüne und blaue Ringe um die Augen gemalt. Ein andermal machten wir einen Besuch bei einem Baskirenobersten, der in der Schlacht bei Austerlitz, dem Anschein nach, tödtlich verwundet worden war. Er hatte sich aber wieder erholt, und dann vom Schlachtfelde weggeschleppt. Hier war er auf österreichische Soldaten gestoßen, die ihn in's Hauptquartier brachten, worauf er die nöthige Pflege erhielt. Er lebte jetzt auf einem schönen Gute, war noch ein recht kräftiger Sechziger, und hatte noch vor Kurzem, mit einer seiner sieben Frauen, einen Sohn erzeugt. Man erinnere sich, daß die Baskiren Muselmänner sind. Unter den Besuchen, die wir selbst erhielten, war mir besonders ein Kollegienrath aus Irkuzk interessant. Er theilte mir über das Klima in diesem Theile von Sibirien Folgendes mit. Der Winter, und zwar der volle Winter mit Eis und Schnee hält im eigentlichen Sinne vom 18. Aug. des einen Jahres bis zum 23. Juni des andern an. Dann tritt Thauwetter ein, so, daß bis zum 1. Juli nirgends mehr Eis und Schnee zu sehen ist. Jetzt folgt der Frühling, der acht Tage dauert, dann der brennend-heiße Sommer, der bis zum 27. dieses Monats anhält. Am 2. Aug. tritt der Herbst mit Reifen ein, acht Tage später fallen die Blätter ab, und mit dem 18. August fängt wieder der Winter an. Von andern

Bemerkungen theile ich folgende mit: — Die persischen Kagen haben ein bräunlich-grünes, schieferfarbenes Fell — Astracanische Kaufleute treiben auf den Inseln des caspischen Meeres einen einträglichem Robbengang — Die Eidergänse nisten auch an den Küsten des Eismeers. — Auf der Wolga sieht man Schiffscaravanen, die sechs, sieben, achthundert, ja tausend Fahrzeuge stark sind. Da nun jedes dieser Schiffe achtzehn Fuß lang ist, so kann man denken, was eine solche Flotte für eine Strecke einnimmt. Die freiwillige Unterwerfung der Tschuktschen, unter die Regierung zu Irkuzk, hatte 1812 Statt. Sie bringen Pelze, Häute und Wallroßzähne zu Markte, und tauschen dafür Eisen, Korallen und Tabak ein. So bringen vielleicht die Russen allmählig bis zur Behringstraße vor. — Ueber Zaganrock wird sehr viel sibirische Butter nach Konstantinopel gesandt — In Irkuzk erfuhr man den Einmarsch der Franzosen in Polen (1812) erst Anfang Decembers desselben Jahrs — Zwei kurze Fahrstraßen über Gebirge abgerechnet, steht die Ostsee mit der chinesischen Grenze in unmittelbarer Wasserbindung.

So war der Juni 1814 herangekommen, und wir hatten durch die Zeitungen regelmäßig Nachrichten von den Fortschritten der verbündeten Mächte gehabt. Jetzt eines Abends — am 23. obigen Monats — kam ebenfalls der Postbote mit einem Pakete an. Herr v. M. öffnete es, ergriff ein Blatt, las einige Zeilen und rief mit Lebhaftigkeit: „Da, guter Karl Zwornowitsch! — Freue dich — Holland ist erlöst! — Unsere Truppen sind eingerückt! — Da lies selbst!“ — Ich überslog das Blatt — Man kann denken, mit welchem Gefühl! — „Nicht wahr?“ — fuhr der gute M. fort — „Nun, wie lange wird's währen, so bist Du selbst frei! — Frisch! Ein Glas extra auf unser Heer und Hollands Wohl!“ — So schwagten wir bis tief in die Nacht hinein. Am folgenden Morgen ging es im Fluge nach Winselinsky. Hier war am vorigen Abend ein Kurier angelangt, und hatte den Befehl zur Befreiung sämtlicher deutschen Offiziere, gleichviel von welchen Heeren, überbracht. Die Freude derselben war unbeschreiblich; einige wollten auf der Stelle fort. Unter diesen befand sich auch ein Offizier von unserm Regimente, ein Sachse, und guter Bekannter von mir. Er nahm einen Brief an meine Schwester mit, um denselben in Königsberg auf die Post zu geben, und hielt, wie sich nachher zeigte, vollkommen Wort.

(Beschluß folgt.)